



## **Merkblatt: die wichtigsten heraldischen Grundregeln**

Eine Hilfestellung für jene, die ein neues Wappen gestalten wollen.

Die ursprüngliche Aufgabe eines Wappens bestand darin, aus grosser Entfernung, d.h. aus mindestens 200 Schritten, leicht erkennbar zu sein. Die meisten der nachfolgenden Regeln lassen sich mit dieser Begründung erklären. Deshalb ist eine der wichtigsten Grundregeln: weniger ist mehr. Ein «gutes» Wappen zeichnet sich durch wenige Farben, wenige Schildteilungen und wenige und auf ihre Essenz reduzierte Motive aus. Oder anders gesagt: Ein Wappen soll so einfach sein, dass auch ein Kind es zeichnen kann.

### **1. Farben**

Es gibt in der Heraldik vier Farben (Rot, Blau, Schwarz und Grün) und zwei Metalle (Gold und Silber, meist dargestellt als Gelb und Weiss). Andere Farben gelten als unheraldisch. Natürliche Farben sind zu vermeiden und möglichst in einer heraldischen Farbe umzusetzen. Ein Baumstamm ist heraldisch also nicht braun, sondern bspw. rot zu färben. Ausnahmen sind zulässig für kleine Teile eines Elements.

Grundsätzlich darf Farbe nie auf oder neben Farbe und Metall nie auf oder neben Metall zu liegen kommen, d.h. Farbe und Metall müssen sich immer abwechseln. Ausnahmen ergeben sich erst aus dreifacher Teilung des Schildes und ähnlichen geometrischen Zwangssituationen.

### **2. Grössenverhältnisse**

Die Bilder in einem Wappen sollen den zur Verfügung stehenden Platz möglichst gut ausfüllen, zur Not auch ungeachtet bzw. sogar bis hin zur Verzerrung der tatsächlichen Proportionen des Vorbilds. Auch die natürlichen Grössenverhältnisse der einzelnen Elemente sind nicht zu berücksichtigen.

Gleiche Motive innerhalb eines Wappens müssen gleich gross sein.

### **3. Darstellung**

Keine Perspektive: Motive werden grundsätzlich plastisch, d.h. zweidimensional, ohne Schattierung und ohne Perspektive dargestellt.

Stilisierung: Das Erfordernis der Fernwirkung zwingt zur Stilisierung. Es gilt, die charakteristischen Kennzeichen eines Elements mittels Vereinfachung und Übertreibung erkennbar zu machen.

Pars pro toto: Häufig werden nur charakteristische Einzelteile dargestellt wie bspw. ein Turm statt einer ganzen Burg, ein Rad anstelle eines Wagens, ein Lindenblatt anstelle einer Linde. Sie stehen, «pars pro toto», als Teil für das Ganze. Bestimmte, in der Heraldik häufig vorkommende Motive erhielten über die Zeit eine typische Form, die sich teilweise von der natürlichen Darstellung weit entfernt hat.

Typisierung: Es ist nicht die sichtbare Wirklichkeit abzubilden. Die Heraldik arbeitet mit abstrakten Sinnbildern.

Harmonie: Wir empfinden als schön, was wir auf eine kurze, in sich logische Information zurückführen können. Stichwörter wie Parallelität, Ordnung, Ausgewogenheit, Ähnlichkeit der Eigenschaften, Rhythmus, Musterbildung, Ausrichtung und Fluchtpunkte sind alles Stilmittel, die ein Wappen harmonisch und ästhetisch wirken lassen.

#### **4. Inhalt**

Zeitlos: Die gewählten Motive sollen zeitlos sein. Autos, Flugzeuge oder auch das Atomsymbol gelten als unheraldisch. Die Heraldik als eine im Mittelalter entstandene Erscheinung unseres Kulturlebens symbolisiert vorzugsweise Bilder aus ihrer Entstehungszeit. Vielfach können zeitgemässe Objekte auch mit Symbolen und Elementen dargestellt werden, die bereits im Mittelalter bekannt waren.

Keine Buchstaben. Die Heraldik spricht durch Farben und Bilder, nicht durch Buchstaben und Texte.

#### **5. Blasonierung (Wappenbeschreibung)**

Wappen werden in der sogenannten Blasonierung beschrieben. Hierfür wird ein fachspezifisches heraldisches Vokabular (z.B. Schräglinksbalken, Dreiberg) verwendet, das auf alle Inhalte eines Wappens verweist. In der Blasonierung wird auch klar angegeben, welche Elemente sich im Hintergrund, Vordergrund, links, rechts befinden und wie sie sich gruppieren. Entgegen einer häufig verbreiteten Irrmeinung gibt es somit nicht für jedes Wappen eine einzige richtige bildliche Umsetzung, sondern es gibt pro Wappen eine einzige Blasonierung. Die Burgerkommission genehmigt daher nur die Blasonierung, Innerhalb dieser Beschreibung sind die ausführenden Künstlerinnen und Graphiker frei und die Umsetzung hängt sowohl vom Zeitgeist wie der auftraggebenden Partei ab.